

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 20.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 27. Oktober 1899.

Nummer 8.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die deutsche Presse ist ebenso einmütig anti-britisch bezüglich des Krieges gegen Transvaal, wie sie während des amerikanischen - spanischen Krieges anti-amerikanisch war. Selbst die liberalen Blätter, welche früher in politischer und auch in commercieller Beziehung ihr Ideal in England fanden, mißbilligen jetzt das Vorgehen England's in starken Ausdrücken. Der Redner im britischen Parlament werden als Heuchler gekennzeichnet und das britische Volk und die britische Regierung als lauthungrig und auf das Gold Transvaals begerig geschildert. Diese Haltung der Presse ändert aber an der strikten Neutralität der Regierung nicht das Geringste. Die Assoziierte Presse hat von einem Beamten des auswärtigen Amtes, welcher sich des Vertrauens des Grafen Bülow erfreut, erfahren, daß der letztere den angelegentlichsten Besuch des Hrn. Leyds, des diplomatischen Vertreters der Südafrikanischen Republik nicht gewünscht, sondern gesagt hat: Wir wollen Leyds gerade jetzt nicht hier haben; wir haben ihm nichts zu sagen.

Eine andere Frage ist die, ob die strikte Neutralität weise ist. Ein Mitglied der russischen Botschaft sagte darüber zu dem Vertreter der Assoziierten Presse: Die Schritte, welche Rußland zur Erhaltung des Friedens gethan hat, mögen schließlich schlagen, weil Deutschland gerade jetzt an seiner englandfreundlichen Politik festhält. Deutschland's Haltung allein macht Chamberlain's forsches Vorgehen möglich. Deutschland ist in gewissem Maße für die voraussichtliche Unterwerfung Transvaals verantwortlich. Es steht im Begriff, von England jubaustellende Belohnungen dafür zu erhalten und nicht nur in Afrika allein, aber dieselben werden die Verlaste nicht aufzuheben, welche es anderswo durch seine Unterstützung Englands erleiden wird. Es wird Deutschland's Werk sein, wenn England bald in Afrika allmächtig sein wird und Deutschland wird die Folgen zuerst fühlen.

Die öffentliche Meinung hat sich in der verflochtenen Woche hauptsächlich mehr mit Samoa als mit dem Krieg in Südafrika beschäftigt. Das Interesse an diesen kleinen Inseln beliebt sich immer wieder auf's Neue, sobald Nachrichten von dort eintreffen, so unwichtig diese auch sein mögen. Freiherr Speck von Sternburg, das deutsche Mitglied der Samoa-Kommission, hat sich von der Krankheit, welche er sich durch das Klima Upia's zugezogen hat, wieder erholte und frühmorgens am Donnerstag beim Kaiser, welcher sich genau über Alles informiren ließ. Dem Vertreter der Assoziierten Presse sagte der Freiherr, es unterliege gar keinem Zweifel, daß die schwebenden Unterhandlungen bald zu einer befriedigenden Lösung führen würden. Aus dem auswärtigen Amt erfährt der Correspondent, daß der Staatssekretär des Aeußeren an seinem Entschluß festhält, die Inseln, oder wenigstens den wichtigsten Theil derselben Deutschland zu sichern. Es würde dieses dem fast allgemein ausgeprochenen Willen des Publikums entsprechen, ist aber nicht so aufzufassen, als ob Graf Bülow keine andere Lösung gutheißen wird, wenn sich seine Absicht nicht verwirklichen lassen sollte. Der amerikanische Botschafter White hat erklärt, daß die Verhandlungen erst in ihrem Anfangsstadium wären und daß bis zu ihrem Abschluß noch Monate vergehen dürften. Als mögliche Lösung wird bezeichnet, daß die Inselgruppe getheilt wird, oder daß entweder Großbritannien oder Deutschland sich gegen eine angemessene Entschädigung anderswo von denselben zurückziehen. Die Deutschen wollen die Insel Upula haben, auf welcher sich fast alle deutschen Pflanzungen befinden, diese Insel ist aber die werthvollste der ganzen Gruppe und deshalb wollen die Engländer sie ebenfalls haben.

Der Besuch, welchen der Kaiser in der verflochtenen Woche in Hamburg machte, hat gezeigt, wie beliebt er dort ist. Als er Abends durch die illuminirten Straßen fuhr, wurde er von der riesigen Menschenmenge, die sich dort aufgestellt hatte, mit der größten Begeisterung begrüßt. Die Rede, welche er beim Diner hielt, war eine seiner besten rednerischen Leistungen und machte einen Eindruck, den man nicht unterschätzen darf. Sie wird die öffentliche Meinung zu Gunsten einer großen Flotte in hohem Grade anregen und dies war zweifellos ihr Zweck, denn die Einbringung einer neuen Flottenverlegete ist im Reichstag baldigst zu erwarten.

Der volle Text der Rede zeigt, daß dieselbe viel sensationeller war als man

aus dem ersten Bericht schließen konnte. Seine Majestät wies wiederholt darauf hin, wie langsam das Volk in dem Erfaßten wichtiger politischer Wahrheiten sei. Einer der Sätze in der Rede lautete: Alte Weltmächte gehen unter und neue kommen auf. Nationen erscheinen plötzlich am Horizont und die Welt muß in Wettbewerb mit ihnen treten. — Dies ist offenbar ein Hinweis auf Spanien u. die Ver. Staaten. — Die heftige Verurteilung des Kaisers gegen die übermäßige Zersplitterung in Parteien war ein Hieb, der in einem Lande wie Deutschland, in welchem einem Ausspruch Bismarck's zu Folge, jeder Mann selbst eine politische Partei sein wolle, gefessen hat.

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der technischen Hochschule in Charlottenburg fiel es auf, daß die Kaiserin stark gealtert ist. Ihr Gesicht zeigt Runzeln und scharfe Züge, welche auf Leiden deuten. Der Kaiser erfreut sich, wie es ausah, einer guten Gesundheit und man bemerkt, daß die königlichen Prinzen sehr gewachsen sind. Der Kronprinz ist jetzt etwas größer als sein Vater, hat eine männliche Haltung und einen angenehmen Schnurrbart und ähnelt seiner Mutter auffallend.

läufig halte ich die Lage nicht so schlimm für die Buren wie die englischen Depeschen sie darstellen, die für das britische Publikum und den Markt bestimmt und wahrscheinlich zu optimistisch gehalten sind. Die Thatsache, daß die Buren in Ordnung sich zurückzogen, um sich später wieder zu ordnen, schließt keine Niederlage ein. Das ist ein Theil ihrer Taktik und beweist nicht, daß sie ernstlich gelitten haben.

Der Prinz von Wales empfing am Montag den Ex-Präsidenten Benjamin Harrison im Marlborough House in Audienz. Er war vom amerikanischen Botschafter Choate begleitet.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest sind die Memoiren der Fürstin Emilia Odescalchi wegen der in denselben enthaltenen Darstellung des tragischen Endes des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich im Jagdschloß Meringling konfiszirt worden. Es wird darin erzählt, Kronprinz Rudolf habe nach einem stürmischen Auftritt mit seinem Vater, dem Kaiser Franz Joseph, diesem das Verprechen gegeben, er wolle, um Frieden im Hause zu haben, mit seiner Geliebten, der Baroness Marie Vet-

ren wurden genommen. General Symons ist schwer verwundet. Die Verluste der Engländer sind schwer. Eine Erklärung der Niederlage der Buren, welche durchaus nicht unwahrscheinlich klingt, geht dahin, daß zwischen den Alten und den Jungen Meinungsverschiedenheiten herrschten und daß die Jungen auf einem energischen Vordringen bestanden, das dann auch für sie verderbliche Folgen hatte.

Die Engländer ließen die Buren durch Cavallerie verfolgen; diese soll jedoch in einen Hinterhalt gerathen sein und hat man seither noch nichts wieder von ihr gehört und gesehen. Am Samstag kam es bei Glendlaage abermals zwischen Buren und Briten zu einem heißen Kampfe, bei welchem die Buren abermals, aber erst nach der tapfersten Gegenwehr aus ihren Positionen verdrängt wurden.

Später: — Es scheint als ob die Buren trotz ihrer Niederlage einen bedeutenden Sieg zu verzeichnen haben, denn es ist den Engländern noch nicht gelungen, ihre Streitkräfte unter den Generalen White und Gule zu vereinigen. In der Strategie scheinen die Buren auch diesmal den Engländern wieder weit voraus zu sein. Gen. Gule hat sich von Glencoe zurückziehen müssen, angeblich um seine Truppen mit denen des Gen. White zu vereinigen, was ihm aber bis jetzt noch nicht gelungen ist und die Buren werden sich wahrscheinlich ihren Vorteil nicht entgehen lassen und die beiden Armeen einzeln vernichten.

Die britischen Hüfaren und die berittene Gebirgsinfanterie, welche die Buren nach der ersten Schlacht zu Glencoe (am letzten Freitag) verfolgten, werden noch immer vermisst!

Inland.

Eugene Gaston, ein Zeitungscorrespondent aus Kansas City, Mo., ist in Südafrika von den Buren gefangen genommen und das Staatsdepartement in Washington ist angegangen worden, sich für denselben zu verwenden. Das Gesuch wurde von dem Vater Gaston's, dem Rev. Dr. J. A. Gaston von Tippecanoe County, Ohio, gestellt.

Aus Washington, D. C., wird gemeldet, daß Admiral Dewey seine beachtliche Reise nach Philadelphia und Atlanta auf Rath seines Arztes aufgegeben und wird weitere Einladungen nicht annehmen. Der Admiral hat die Erfahrung gemacht, daß die mit solchen Befehlen verknüpfte geistige Anstrengung seine Gesundheit ernstlich gefährdet. Dewey wird also für den Winter so ruhig wie möglich leben und vielleicht im Frühjahr einen Besuch im Süden machen.

Das Dewey-Haus-Comite wählte Haus No. 1747 Rhode Island Ave., in Washington. Der gesammelte Betrag wird genügen, das Haus nebst vollständiger Einrichtung zu kaufen.

Aus Philadelphia wird gemeldet, daß die Geschworenen in dem Prozesse gegen den ehemaligen Districtsanwalt Clery B. Ingham und dessen früheren Assistenten, Henry K. Newitt, welche in Verbindung mit dem König Jacob's-Falschmünzer-Complot der Vernehmung von Bundesbeamten beschuldigt sind, diese für schuldig erklärten, sie aber der Gnade des Richters empfahlen.

General Junston, der jetzt in San Francisco weilt, hat am Sonnabend vom Kriegsdepartement das Anerbieten erhalten, als Brigadegeneral nach den Philippinen zurückzuziehen, nachdem sein Regiment ausgemustert ist. Er hat das Anerbieten angenommen.

Der America-Becher bleibt hier. Bei einer starken Brise hat am Freitag die amerikanische Yacht „Columbia“ die britische Yacht „Shamrock“ in der dritten Wettfahrt geschlagen. Die Amerikanerin ist ihrer britischen Rivalin bei Weitem überlegen und gewann einen Vorsprung von über einer Meile.

In New York hat am Freitag Richter Lacombe im Bundes-Districtsgericht das Habeas Corpus-Gesuch für den früheren Hauptmann Oberlin M. Carter abgelehnt, der befangenlich wegen „Verschwörung zur Betrugung der Regierung bei Contracten“ kriegsgerichtlich zu 5 Jahren Strafschaft verurtheilt wurde. Es scheint also der Vollstreckung des Urtheils nichts mehr im Wege zu stehen.

Aus Great Falls, Mont., wird berichtet, daß während der kürzlichen Blitzstürme in dortiger Gegend neun Männer ihren Tod fanden; fünf Leichen wurden bereits gefunden, doch wird befürchtet, daß dies noch nicht die vollständige Liste ist. Die zuletzt gefundene Leiche war diejenige von H. Herald, einem Schafhirten der Buren beschlossenen waren, vor. Nach hartem Kampfe, der bis 1:30 dauerte, wurde die beinahe unabhäre Position genommen. Die Buren zogen sich nach Osten zurück. Alle Geschäfte der Bu-

„Martin's“

Rur noch etwa zwei Wochen mehr
...von dem...

großen Umzugsverkauf

Montag den 30. Oktober werden Bargains unwiderstehlich sein.

Hier sind einige der tausende von Bargains.

Zu Preisen die Euch zwingen zu kaufen, ob Ihr wollt oder nicht.

2000 Yds. graue Calicos (kurze Längen) jede Yard werth 5c, Verkaufspreis 2½c.

5000 Yds. Englisch Flanellette (Längen 5 bis 12 Yds.) meist helle Farben, karriert und gestreift, werth 10c die Yd., zu 5c.

3000 Yds. baumwollenes Flanel (kurze Längen), thatsächlich werth 7½c die Yd., Verkaufspreis 5c.

Damen-„Sieben-Knöpfe“-Leber-Gamaschen, immer zu 25c verkauft, Verkaufspreis 15c das Paar.

Montags-Offerten des Mäntel-Departement.

Ein entschiedenener Versuch wird gemacht werden, jedes Kleidungsstück vor dem Umzug fortzuschaffen. Ein „Record“-Brecher im Offieren von modischen Kleidungsstücken zu Preisen die einfach wunderbar sind. Hier sind zwei Partien:

Partie 1 enthält Damen-Boucle, schwarze Bießer und Kersey Jackets, Cruch Plüsch und Sammet Capes, alle Roden und „up-to-date“ Kleidungsstücke, werth von \$3.98 bis \$5.00, Verkaufspreis \$2.50.

Partie 2, Damen- feine Schwarz-Bießer, Kersey, Covert und Boucle's feidene Plüsch Capes, 24 bis 30 lang, 100 bis 120 „Sweep“, befest mit Borte und Tibet-Velz, fatisch werth \$7.50, für \$5.00.

P. MARTIN & BRO.

DRY GOODS COMPANY.

Grand Island, Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

The Main Thing.

The main thing of a successful business is the main spring; if that's wrong the "wheels won't go round." There is no slipping of cogs in this house—every man at his post and every post properly manned. The oil of satisfaction is dropped into every transaction. Pull us up to a sharp turn if you catch us lurching in any way. Your criticism may remedy an evil we are not conscious of. It is tacitly conceded that this store is pre-eminent in Overcoats. Here you come for and get the most fashionable sorts; here for the greatest number and variety; here for a little more luxurious-than-usual-sorts. Nor do you fail of your coming.

The Uls'er Over Coat. For those of extra length, the fancy lined ones, with storm collar—just the thing to fight the winter winds in. We start you as low as \$3.75 and you stop at the price when you're as high as you care to go. Then those Becoming Beavers, Blue or Black. Last year we thought \$5.00 was bottom, but this year they come to you at \$4.50 and the quality even better than last season.

The dominant inclination of this place is to out do whatever is done outside of this store.

Nebraska Clothing Co

Gouverneur Roosevelt bereist den Staat Ohio im Interesse der republikanischen Partei und hält allenthalben imperialistisch gefärbte Reden. Am Samstag sprach er in Cincinnati.

In Milwaukee ist am Sonntag im Alter von 54 Jahren Otto Knüski, Lokaltaktakteur der dortigen „Germania“, infolge eines Herzleidens gestorben. Er war in deutschen Zeitungskreisen im ganzen Nordwesten bekannt.

— Die Bros. „Bildner“ ist das beste Flaschenbier. Bei Albert B. D. Schede.

Zur Notiznahme!

Wir senden jetzt zahlreiche Probenummern des „Anzeiger und Herald“ aus an die Deutschen unseres Staates und erlauben wir alle diejenigen, die ein Exemplar des Blattes erhalten, dasselbe aufmerksam zu lesen. Hierbei bemerken wir denen, die den „Anzeiger und Herald“ noch nicht kennen, daß die ganze Zeitung wie wir sie allen Abonnenten liefern, aus drei verschiedenen Blättern besteht. Erstens, dem „Anzeiger und Herald“, in dem allgemeine Nachrichten vom In- und Auslande, telegraphische Rundschau, Politik, Lokales, Nachrichten aus dem Staate u. s. w. enthalten sind, sowie Anzeigen. Zweites, dem „Sonntagsblatt“, welches Artikel über Wissenschaft sowie Weltbegebenheiten u. s. w. bringt und Romane, Novellen, Erzählungen, Skizzen, sowie humoristische. Dies Blatt enthält keine Anzeigen irgendwelcher Art, sondern auf acht Seiten vom selben Format wie „Anzeiger und Herald“ nur guten, gediegenen Lesestoff. Drittes, erhält jeder Abonnent die „Acker- und Gartenbau-Zeitung“, die anerkannt beste deutsche Zeitung America's für den Farmer, Gärtner, Obst-, Biene- und Viehzüchter. Auch findet man hierin eine Abtheilung für die Hausfrau, die unübertrefflich ist und nebst allerlei Rezepten und Rathschlägen auch Muster für Handarbeiten und dergl. enthält. Dieses Blatt ist in halber Größe unserer Zeitung, enthält jedoch, je nachdem 16 bis 24 Seiten, durchschnittlich also etwa 20 Seiten. Diese drei Zeitungen zusammen kosten nur \$2.00 pro Jahr und bei Vorausbezahlung erhält Jeder eine Gratissprämie, bestehend in einem prächtigen Buch.

Läßt Euch eine Probenummer unserer drei Blätter senden und abonnirt dann auf den „Anzeiger und Herald“ nebst Beiblättern. Es ist die größte und beste deutsche Zeitung des Westens, die stets die Interessen des Volkes und die der Deutschen im Besonderen, vertreten hat. Pro Jahr \$2.00; 6 Monate \$1.00; 3 Monate 50c. Adressirt alle Anfragen oder Bestellungen an

ANZEIGER UND HEROLD,

305 West 2nd Street,

Box U. GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Der frühere Regierungsbeamte Bruno von Kayser, Hermann von Kröcher, ein Sohn des Generals von Kröcher und Paul von Schachtmeyer, die drei Hauptangeklagten in dem Prozeß gegen die Mitglieder des Clubs der Harmlosen, welcher am 3. Oktober begann, sind freigesprochen worden.

Großbritannien.

Obwohl London am Sonntag in Nebel eingehüllt war, fanden doch die Ertrausgaben der Zeitungen, welche weitere Siege aus Südafrika melbeten, reichenden Absatz. Der Verluste an Todten und Verwundeten wurde auf den Kanzeln aller Kirchen gedacht, besonders in den katholischen Kirchen wegen der schweren Verluste, die welche die Trifß Fusiliers erlitten hatten. Die Umgebung des Kriegesamtes war den ganzen Tag über von Leuten belagert, die ängstlich auf die neuesten Nachrichten warteten, besonders über die Verluste bei Glendlaage und das Schicksal der Hüfaren, welche die Buren von Glencoe aus verfolgten. Jeder war erfreut über die theilnahmsvolle Depesche der Königin, in welcher dieselbe über den Sieg bei Glencoe ihre Anerkennung aussprach, zu gleicher Zeit aber auch ihrem Bedauern über die schweren Verluste Ausdruck verlieh.

Dr. Leyds, der diplomatische Vertreter der Südafrikanischen Republik in Europa, soll sich in einem Gespräch das hin geäußert haben, daß es schwer sei, eine Ansicht über die Schlachten bei Glencoe und Glendlaage auszusprechen, da die Depeschen alle aus englischen Quellen kämen. „Meine eigenen Depeschen“, sagte Leyds, „sind nicht angekommen, wahrscheinlich wegen der Censur. Vor-

Süd-Afrika.

Am Freitag wurde bei Glencoe in Natal eine Schlacht zwischen den Briten und Buren geschlagen, welche, wie die Depeschen melbeten, mit einem glänzenden Siege der Engländer endete. Da die Depeschen aber aus englischen Quellen stammen, sind sie mit Vorsicht aufzunehmen. Am Freitag Morgen wurden die Engländer bei Glencoe von etwa 4000 Buren angegriffen, die auf einem 5400 Yards östlich vom Lager der Engländer liegenden Hügel 4 oder 5 Geschütze aufgestellt hatten. Die Artillerie derselben that keinen Schaden. Die britische Artillerie nahm ihre Stellung ein, die Infanterie formirte sich zum Angriff und rückte, nachdem die Stellungen der Buren beschlossenen waren, vor. Nach hartem Kampfe, der bis 1:30 dauerte, wurde die beinahe unabhäre Position genommen. Die Buren zogen sich nach Osten zurück. Alle Geschäfte der Bu-